

Fünf Kulturdimensionen nach Geert von Hofstede

1. Machtdistanz: Toleranz gegenüber der ungleichen Machtverteilung in Institutionen

Hoch z. B. in Asien, den arabischen Ländern und Mittel- und Südamerika.
Niedrig in Nord- und Mitteleuropa und Nordamerika

2. Individualismus vs. Kollektivismus: In individualistischen Gesellschaft sind Bindungen locker und die Erwartung ist hoch, für sich selber verantwortlich zu sein.
In kollektivistischen Gesellschaften ist der Mensch von Geburt an in eine starke, geschlossene Wir-Gruppe integriert, die ihm Schutz bietet, aber dafür bedingungslose Loyalität erwartet.

Individualistische Länder: angelsächsische Länder (USA, Australien, Großbritannien und Kanada)

Mittlere Länder: Europa (z.B. Deutschland, Österreich, Schweiz)
Japan, Türkei

Kollektivistische Gesellschaften: Mittel- und Südamerika,
Westafrikanische Länder

Individualismusindex

Position	Land oder Region	IDV-Punktwert
1	USA	91
2	Australien	90
3	Großbritannien	89
4/5	Kanada	80
4/5	Niederlande	80
6	Neuseeland	79
7	Italien	76
8	Belgien	75
9	Dänemark	74
10/11	Schweden	71
10/11	Frankreich	71
12	Irland	70
13	Norwegen	69
14	Schweiz	68
15	Deutschland	67
16	Südafrika	65
17	Finnland	63
18	Österreich	55
19	Israel	54
20	Spanien	51
21	Indien	48

22/23	Japan	46
22/23	Argentinien	46
24	Iran	41
25	Jamaika	39
26/27	Brasilien	38
26/27	arab. Länder	38
28	Türkei	37
29	Uruguay	36
30	Griechenland	35
31	Philippinen	32
32	Mexiko	30
33/35	Ostafrika	27
33/35	Jugoslawien	27
33/35	Portugal	27
36	Malaysia	26
37	Hongkong	25
38	Chile	23
39/41	Westafrika	20
39/41	Singapur	20
39/41	Thailand	20
42	El Salvador	19
43	Südkorea	18
44	Taiwan	17
45	Peru	16
46	Costa Rica	15
47/48	Pakistan	14
47/48	Indonesien	14
49	Kolumbien	13
50	Venezuela	12
51	Panama	11
52	Equador	8
53	Guatemala	6

3. Femininität vs. Maskulinität: In maskulinen Gesellschaften sind die Rollen klar abgegrenzt. Es wird materieller Erfolg und berufliche Anerkennung angestrebt, zudem herrscht eine starke Leistungsorientierung vor.
- In femininen Gesellschaften überschneiden sich die Geschlechterrollen. Frauen und Männer sollen bescheiden und feinfühlig sein. Es wird Wert auf Lebensqualität gelegt.
- In dieser Dimension gibt es eine geringe Kopplung an geographischen Regionen.

Maskulinität: Japan, Österreich, Venezuela, Italien, Deutschland

Femininität: Skandinavischen Länder, Niederlande, Ost-Afrika, ex-jugoslawische Länder

4. Unsicherheitsvermeidung: Ausmaß, in dem sich die Angehörigen einer Kultur durch unsichere, zweideutige und unstrukturierte Situationen bedroht fühlen und solche vermeiden versuchen. Diese verhalten sich intolerant gegenüber abweichenden Personen und Ideen.

hohe Unsicherheitsvermeidung: Griechenland, Portugal, Guatemala, Uruguay

mittlere Unsicherheitsvermeidung: Deutschland, Österreich, Schweiz

geringe Unsicherheitsvermeidung: Dänemark

5. Langfristige vs. Kurzfristige Orientierung: Bei dieser Orientierung wird die Größe des zeitlichen Planungshorizontes angegeben. Bei der langfristigen Orientierung spielt die Vergangenheit keine Rolle, sondern der künftige Erfolg, insbesondere Sparsamkeit und Beharrlichkeit sind wichtig. Bei der kurzfristigen Orientierung sind Werte, wie Respekt für Traditionen, Wahrung des Gesichts und Erfüllung sozialer Pflichten, wichtig, die sich immer auf die Vergangenheit und Gegenwart beziehen.

Langfristige Orientierung: China, Japan

Mittlere Orientierung: Schweden, Polen, Deutschland

Kurzfristige Orientierung: Pakistan, Nigeria, Philippinen

Neben diesen fünf Kulturdimensionen gibt es einen weiteren Punkt, der in der Arbeit mit Eltern mit Migrationshintergrund zu bedenken ist: Das Zeitverständnis in unterschiedlichen Kulturen (s. Trompenaars)

6. Monochrome vs. Polychrone Kulturen: In monochronen Kulturen wird die Zeit in einzelne Abschnitte eingeteilt und geplant, in der die Arbeit nach und nach erledigt und nicht unterbrochen wird. Zeit wird als kostbares Gut betrachtet. Es wird streng an Pläne und Strukturen gehalten. Termine werden eingehalten. Interaktionsfremde werden von Gesprächen ausgeschlossen.

In polychronen Kulturen werden mehrere Aufgaben zur selben Zeit erledigt. Es wird versucht, sich an Pläne und Strukturen zu halten, aber nicht mit gleichem Erfolg wie in monochronen Kulturen. Gespräche werden zugunsten nachfolgender Termine nicht abgebrochen, sondern ihrem natürlichen Lauf gelassen.

Monochrome Kulturen: USA, Schweiz, Deutschland, Skandinavischen Länder

Polychrone Kulturen: Frankreich, Spanien, Lateinamerika, Mittelmeerraum

Erziehung in anderen Kulturen:

- Abhängig von der physischen und sozialen Umwelt, wie Geschwisterreihenfolge (ziehen die älteren Geschwister die jüngeren mit auf), Wohngestaltung (Großfamilie auf engem Wohnraum, mehrere Geschwister teilen sich ein Zimmer) und Alltagsstruktur (wie wird zum Beispiel gegessen, gemeinsam oder nacheinander, gibt es kulturell bedingte fest gelegte Essenszeiten oder wird gegessen, wenn die meisten Familienangehörigen anwesend sind)
- Kulturbestimmte Erziehungspraktiken: Wenn im Herkunftsland z.B. viele Gefahrenquellen existieren, wie offenes Feuer oder gefährliche Tiere, werden die Kinder sehr lange bei sich und ganz nah am Körper getragen. Unterschiedlich ist auch die räumliche Trennung nach der Geburt des Kindes, in westeuropäischen und nordamerikanischen Kulturen wird das Kind relativ früh in einem eigenen Zimmer untergebracht, während es in einigen lateinamerikanischen Kulturen es üblich ist, dass Kind bis zu seinem 3. Lebensjahr bei sich im Schlafzimmer schlafen zu lassen, was dazu führt, dass diese Kinder später durchschlafen
- Psychologie der Betreuungspersonen: wie sehen sie ihre Rolle (sind sie Lehrende, Spielkameraden oder Versorger), muss mit dem Kind Entwicklungsschritte eingeübt werden oder lernen die Kinder diese selbst (kulturvergleichende Studien zeigen, dass es hier keine Unterschiede in der kognitiven Entwicklung der Kinder gibt trotz unterschiedlicher Sozialisationserfahrungen), Eltern haben unterschiedliche Erwartungen über zeitliche Entwicklung und in einigen Kulturen wird davon ausgegangen, dass sich gewisse Verhaltensweisen mit der Zeit herauswachsen (niederländische Mütter haben die früheste Entwicklungshaltung, während sambische Mütter die späteste haben)
- Kernfamilie vs. Erweiterte Familie: In Westeuropa und Nordamerika gibt es eine Bezugsperson, dies ist in der Regel die Mutter, während es in anderen Kulturen mehrere Familienangehörige als Bezugspersonen gibt (Afrik. Sprichwort: Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf“), so ist die Mutter z.B. in afrikanischen Kulturen die Versorgerin aber nicht die Spielkameradin. Durch das migrationsbedingte fehlende soziale Netzwerk sind viele Mütter oft überfordert und fühlen sich gestresst mit der Kindererziehung, weil sie sich alleingelassen fühlen
- Symbolspiele (Als-ob-Spiele) werden in den westlichen Kulturen als wichtig für die kognitive Entwicklung betrachtet, während es in anderen Kulturen keinen Sinn ergibt und als Zeitverschwendung und Täuschungshandlung betrachtet wird.
- Nonverbale vs. Verbale Kommunikation: Bei der nonverbalen Kommunikation wird viel Wert auf Körpernähe und Augenkontakt gelegt. Die verbale Kommunikation ist distanzierter, allerdings genauso liebevoll